

v. a.). Orientierende Literaturhinweise im LV, S. 130-133 / VV, S. 38-40.

Die ansprechend ausgestatteten (und in einer Art DIN-A5-Querformat gehaltenen) Bildbände sind übersichtlich gegliedert und erläutern verständlich und zuverlässig. Einführende Partien werden von beiden Herausgebern verfasst – dass es hier (wie auch andernorts) zu Überschneidungen und Doppelungen kommt, ist kaum zu vermeiden und stört ebenso wenig wie kleinere Druckversehen in geringer Zahl. Die großzügige Anlage der Seiten lässt Stiche wie Holzschnitte (auch im Detail) meist sehr gut zur Geltung kommen. So ergibt sich in beiden von Wilke und Suerbaum zusammengestellten, hier besprochenen Ausgaben eine *series verissime illustrata* der wesentlichen Komponenten von Vergils großem Epos – geschnitten wie radiert.

MICHAEL P. SCHMUDE, Boppard

*Ulrike Haß-Zumkehr: Deutsche Wörterbücher – Brennpunkt von Sprach- und Kulturgeschichte. Walter de Gruyter. Berlin, New York 2001 (De-Gruyter-Studienbuch). EUR 34,95 (ISBN 3-11-014885-4).*

[Dieses Buch verdient nach wie vor die Aufmerksamkeit der Fachwelt, nicht zuletzt die der jüngeren Leserschaft unserer Zeitschrift.]

1921 kommt FRANZ DORNSEIFF, zuletzt, bis zu seinem Tod (1960), Gräzistik-Ordinarius an der Universität Leipzig (vgl. mein Buch „Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen“. Franz Dornseiff als Klassischer Philologe und als Germanist“: Abh. Sächs. Ak. d. Wiss. 76/1 [1999; dazu R. Schmitt, Beiträge zur Geschichte der Sprachwiss. 9, 1999, 295ff.]) bei seiner PINDAR-Übersetzung auf den Gedanken, dass es ein synonymisch geordnetes deutsches Wörterbuch, und bei seinen Stilstudien („Pindars Stil“), dass es eine griechische Entsprechung geben sollte, wobei der Aufbau des Begriffssystems zuerst an der Muttersprache bewerkstelligt werden müsste. Auf DANIEL SANDERS’ „Deutschen Sprachschatz“ (1873) aufmerksam geworden (zu ihm s. das hier zu besprechende Buch bes. Kap. 7), erwägt Dornseiff, eine verbesserte Neuauflage dieses Werkes herauszubringen, aber das Projekt kommt nicht zustande. Er beginnt, einen „Deutschen Wort-

schatz nach Sachgruppen“ zu schaffen; dieser erscheint 1933/34, die ersten beiden Lieferungen unter dem Titel „Deutscher Wortschatz synonymisch geordnet“ (auf die Titeländerung gehe ich hier nicht ein); bei HAß-ZUMKEHR (H.-Z.) sind die Synonymen- und die Sach-Wörterbücher als onomasiologische Wörterbücher zusammengefasst. Der Griechische Wortschatz ist offensichtlich überhaupt nicht zustande gekommen; ein in den 50er Jahren begonnener Lateinischer Wortschatz ist nicht weit gefördert worden. 1959 erscheint die 5., die letzte von Dornseiff bearbeitete Auflage des Deutschen Wortschatzes. Nach Dornseiffs Tod wird der „Wortschatz“ wegen der starken Nachfrage zunächst unverändert nachgedruckt. 2004 kommt er wieder auf den Buchmarkt, weitgehend umgestaltet durch den bekannten und anerkannten Heidelberger Linguistik-Ordinarius WIEGAND sowie den Leipziger Informatiker QUASTHOFF; Grundsätzliches zu dieser Ausgabe (Wiegands Teil ist hervorragend) s. Muttersprache 115, 2005, 72-76.

In dem hier wenigstens kurz vorzustellenden Buch hat U. Haß-Zumkehr, Professorin für Linguistik der deutschen Sprache (seit 2005 an der Universität Duisburg-Essen), Verf./Hrg. zahlreicher einschlägiger Veröffentlichungen, auf knapp 400 Seiten anhand von reichem Material viele grundlegende Fragen behandelt, die nicht nur für Germanisten interessant und wichtig sind. (HADUMOD BUßMANN, Lexikon der Sprachwissenschaft, 4., ergänzte Aufl. 2008, widmet den Gegenständen des Buches von H.-Z. lediglich zwei Spalten.) Wissen Sie, lieber Leser, „Wie Wörterbücher entstehen und wie man sie liest“ (Kap. 2)? Um einige Appetizer zu nennen: Was wissen Sie z. B. über ein „Wörterbuch im Streit der Konfessionen“? 1852 gab es von katholischer Seite Einwände gegen das Grimmsche Wörterbuch wegen ungenügender Berücksichtigung katholischer Texte und zu starker Berücksichtigung von Luther-Texten (Kap. 1.2.3). Schon 100 Jahre nach dem Erscheinen von DASYPODIUS’ lateinisch-deutschem Wörterbuch (1536) haben H.-Z. 52 zufolge Jesuiten einen Kölner Drucker angeregt, dieses Wörterbuch „in katholischem Sinne umzuarbeiten“. Das Kap. „Wörterbücher im Dienst der NS-Propaganda“ betrifft die von

VIKTOR KLEMPERER so genannte LTI; dazu s. auch „Landes- und Hochverrat soll mit barbarischer Rücksichtslosigkeit verfolgt werden“, *Lexicographica* 18, 2002, 133-146. „Wörterbuchlandschaft mit und ohne Mauer“ (Kap. 11, vgl. Kap. 1.2.2 „Ein Wörterbuch der Klasseninteressen“) beschäftigt sich mit dem in der DDR entstandenen „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ und verschiedenen Bänden des Mannheimer Duden-Verlags. Weitere Kapitel behandeln Wörterbücher der Aufklärung z. B. von FRISCH, ADELUNG, CAMPE; der Brüder GRIMM, VON SANDERS, HERMANN PAUL usw.; den „Europäischen Rahmen der deutschen Lexikografie“; „Sinn- und Sachverwandtschaften – Ordnung der Wörter oder der Welt?“ (zu Synonymen- und Sachgruppenwörterbüchern sowie zu Antonymenwörterbüchern). Im Kapitel Sach- und Sprachlexikografie ist auf Enzyklopädien eingegangen und ausführlich auf Dornseiffs Wortschatz, auch auf seine 1960 in dem von mir herausgegebenen Band „Sprache und Sprechender“ abgedruckten Arbeiten sowie auf „Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie“ der Romanisten HALLIG/VON WARTBURG, die im Unterschied zu Dornseiff keine Probe aufs Exempel gemacht, also keinen französischen Wortschatz nach Sachgruppen geschaffen haben. Besonders wichtig sind COMENIUS' „*Janua linguarum reserata aurea*“ (1631) und sein „*Orbis sensualium pictus*“ (1658). Beide sind sowohl Wörterbuch als auch Enzyklopädie. „Nimmt man alle später bearbeiteten Auflagen beider Bücher zusammen, war Comenius der einflussreichste Lexikograf aller Zeiten und ganz Europas“ (S. 303). Wie sehr Dornseiff Comenius schätzte, bezeugt er noch 1943 in der Einleitung zur 3. „Wortschatz“-Auflage, indem er ein Jahr nach dem Attentat auf HEYDRICH, ein Jahr nach Lidice druckt: „Amos Komenský (Comenius), der Tscheche, auf den Böhmen stolz sein darf bis zum Ende der Tage“. Man beachte: Zuerst der tschechische Name, dann, in Klammern, der im deutschen Sprachgebiet übliche lateinische; gleich danach „Böhmen“ und nicht etwa „Reichsprotectorat Böhmen und Mähren“, wie es die Nazis nannten. (Vorsitzender der Deutschen Comenius-Gesellschaft war von 2005 bis 2013

bekanntlich der Schriftleiter unseres FORUM CLASSICUM.)

Die letzten Kapitel betreffen „Das Wörterbuch als Sprachrichter“, „Computer in der Lexikografie“ und „Wie viele Wörter hat die deutsche Sprache?“, eine sehr verschieden beantwortete, beantwortbare Frage. Den Abschluss des Buches bilden Bibliographien der Quellen und der Forschungsliteratur. In der Neubearbeitung des SCHULZ/BASLER ist zuletzt Band 7 (habilitieren-hysterisch) erschienen. Zu manchem Thema ließe sich noch mehr sagen, z. B. zum Thema „Fremdwort“, s. etwa „... der deutschen Sprache und der Fremdwörter“, in: *Ztschr. f. Germ.* 4, 1983, 448-450. Man vermisst ein Personen- und Sachregister. U. H.-Z.s Buch gehört zu den wichtigen linguistischen Veröffentlichungen der letzten anderthalb Jahrzehnte; auf weitere bedeutende einschlägige Publikationen des Verlages de Gruyter ist FC 2/12, 147 hingewiesen.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Lesebuch Latein – Oberstufe 1. Bearbeitet von Michael Lobe, Elisabeth Kattler, Reiner Streun und Christian Zitzl. Sammlung ratio Heft 16. (Verlag Buchner) Bamberg 2014. 160 S. EUR 18,80 (ISBN 978-3-7661-7726-1) und Lesebuch Latein – Oberstufe 2. Bearbeitet von Michael Lobe und Christian Zitzl. Sammlung ratio Heft 17. (Verlag Buchner) Bamberg 2014. 152 S. EUR 18,80 (ISBN 978-3-7661-7727-8).*

Die einzelnen Bundesländer gehen bei den Vorgaben für das Abiturfach Latein unterschiedlich vor; einige wie Bayern geben ganz konkrete Themen und Textstellen vor, ebenso handhabt dies Niedersachsen, während NRW zwar auch Vorgaben macht, aber doch eine Auswahl zulässt, die die Lehrkräfte in Abstimmung mit den Schülerinnen und Schülern (im Folgenden zusammenfassend: Schüler) vornehmen können. Daher ist es für die Lehrkräfte in Bayern wichtig, über Text- und Lektüreausgaben zu verfügen, die den Vorgaben entsprechen oder zumindest zahlreiche zu behandelnde Textstellen bieten. Im Buchner-Verlag Bamberg sind im Jahre 2014 zwei Lesebücher erschienen, die die Vorgaben der Projektlisten Latein von Q11/1 bis Q12/2 berücksichtigen. Natürlich lässt sich über eine